

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHLAND

Rüstsatz Luftbetankung für Transportflugzeuge «Airbus» A-310

Das Bundesverteidigungsministerium beabsichtigt, in die vier Transportflugzeuge A-310 der deutschen Luftwaffe Luftbetankungssätze einzubauen. Die Tankerumrüstung umfasst die Ausrüstung der Luftfahrzeuge mit fest installierten und beweglichen Rüstsätzen (A- und B-Kits). Während die A-Kits dauerhaft in die Flugzeuge eingebaut sind, werden die B-Kits jeweils dann eingerüstet, wenn die A-310 in der Rolle als Tankerflugzeug benötigt werden.

Der Auftragswert für die zunächst zur Beschaffung vorgesehenen A-Kits beläuft sich auf 218,4 Mio. DM. Der Vertrag über die B-Kits soll im Jahre 2001 abgeschlossen werden. Mit der Umrüs-

tung der vier A-310 wird deren Rolle als so genannte MRTT (Multi Role Transport Tanker) ermöglicht. Diese hochpriorisierte Kernfähigkeit zur Luftbetankung kann auf diese Weise mit vertretbarem finanziellen Aufwand ermöglicht werden. Die Realisierung dieses Vorhabens schafft eine erste Fähigkeit für die deutsche Luftwaffe zur Luft-Luft-Betankung, die auch für die laufenden Einsätze der Kampfflugzeuge «Tornado» auf dem Balkan rasch genutzt werden kann. Mit der Umsetzung dieses Vorhabens wird der in der «Defence Capabilities Initiative» definierten NATO-Forderung Rechnung getragen. Auch im Rahmen der geplanten europäischen Krisenreaktionskräfte ist die fehlende Luftbetankungskapazität in Europa als ein wesentliches Defizit festgestellt worden. hg



Transportflugzeug «Airbus» A-310 der deutschen Luftwaffe.

Bundeswehrreform: Zur Neustrukturierung der Luftwaffe

Es zeigt sich immer deutlicher, dass die laufende Bundeswehrreform nur wenige strukturelle Anpassungen und Neuerungen bringt (siehe auch ASMZ 1/2001, Seit 36). Für die deutsche Luftwaffe sind im Wesentlichen folgende Strukturen und Mittel vorgesehen:

- Die bisherigen Luftwaffenkommandos sollen aufgelöst werden. Das neue Luftwaffenführungskommando führt die vier Luftwaffendivisionen (Lw Div), das Lufttransportkommando und einen Nukleus zur Bildung eines Kommando Operative Führung Luftstreitkräfte.

- Die Einsatzkräfte der deutschen Luftwaffe umfassen ein Aufklärungs-, vier Jagdbomber-, drei Jagd- und vier Flugabwehraketengeschwader sowie vier Radarführungsverbände.

- Die Lw Div führen die Einsatzverbände der Luftwaffe. Sie werden befähigt, nationale Führungsaufgaben für Luftwaffenkontingente wahrzunehmen. Das Lufttransportkommando führt die Lufttransportgeschwader und die Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums.

- Das neue Kommando Operative Führung Luftstreitkräfte wird als eigenständiger Kernstab aufgestellt, der nach Personalerfüllung die Einsatzplanung/-führung von Luftstreitkräfteeinsätzen auf der taktisch-operativen Ebene übernehmen kann.



Gemäss Planung sollen die Flab-Lenkwaffensysteme «Patriot» der Luftwaffe in den nächsten Jahren modernisiert werden.

Bei der Luftwaffe sind folgende Ausrüstungsschwerpunkte definiert worden:

- Verbesserung der Führungsfähigkeit (Ausbau Führungssysteme, Verbesserung der Interoperabilität usw.),

- Ausbau der Aufklärungsfähigkeiten (satellitengestützte Mittel, Optik-/Radar-Sensoren für «Tor-

nado», unbemannte Trägerplattformen),

- Schaffung einer strategischen Verlegefähigkeit (neue Transportflugzeuge A400M, Luftbetankungsausrüstung für «Airbus»),

- Modernisierung Kampfmittel («Eurofighter» mit Luft-Luft-Bewaffnung, Leistungssteigerung Flab-Lenkwaffensysteme «Patriot»). hg

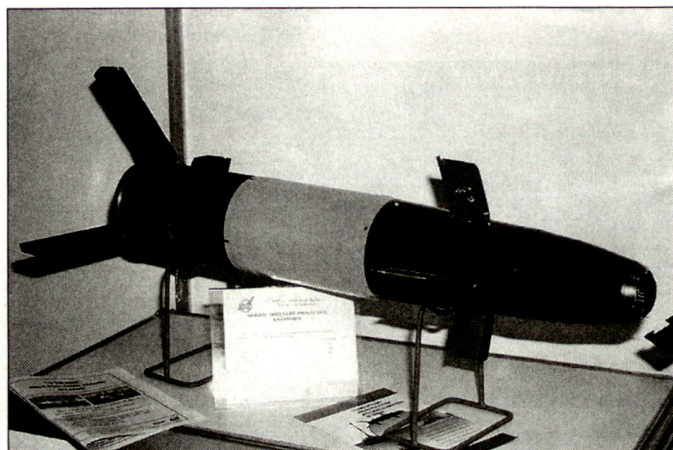
FRANKREICH

Erfolgreiche Tests mit der russischen Präzisionsmunition «Krasnopol»

Im vergangenen Jahr führten die französischen Streitkräfte Truppenversuche mit der in Russland entwickelten endphasengelenkten Artilleriemunition 155 mm «Krasnopol-M» durch. Die in der Endphase mittels Laserzielbeleuchtung gelenkte Munition wurde durch die russische Firma KBP in Tula vorerst für Artilleriegeschütze der Kaliber 152 mm

entwickelt; seit einigen Jahren besteht auch eine modifizierte Version für NATO-Kaliber. Die Präzisionsmunition «Krasnopol-M» verfügt über einen kombinierten Splitter-Hohlladung-Gefechtskopf. Dadurch wird ein Einsatz gegen unterschiedlichste Ziele ermöglicht.

Die französische Erprobung erfolgte mit gezogenen Geschützen vom Typ TRF-1; die Zielbeleuchtung durch französische Geräte vom Typ Cilas. Die äusserst erfolgreichen Testversuche erfolgten auf



Endphasengelenkte russische Artilleriemunition 155 mm «Krasnopol-M».

Panzer- und Bunkerziele in einer Entfernung von 10,2 bis 11 km. Die Zielbeleuchtung erfolgte stationär aus Entfernungen zwischen 1,5 und 2,7 km. Die fünf aufgestellten Ziele (Kampffahrzeuge, Feldbefestigungen usw.) wurden alle mit dem ersten Schuss getroffen und zerstört. Die endphasengelenkte Artilleriemunition «Krasnopol» wird durch die russische Rüstungsindustrie seit einigen Jahren auf dem internationalen Waffenmarkt zum Verkauf angeboten. Dabei resultierten Exportaufträge nach China, die Türkei,

Indien und vermutlich auch an gewisse Armeen in der Golfregion. Nach Aufgabe der vergleichbaren amerikanischen Munitionsentwicklung «Copperhead» existieren im Westen keine analogen Munitionstypen mehr. Mit den veränderten Aufgaben- und Einsatzbedingungen der Artillerie hat unterdessen die Bedeutung von endphasengelenkter Munition wieder zugenommen. Damit lassen sich insbesondere wichtige Einzelziele unter Vermeidung grösserer Kollateralschäden bekämpfen. hg

rigen Treffen der politischen EU-Führungsgremien wurde denn auch immer wieder darauf hingewiesen, dass noch erhebliche An-

strengungen bis zu einer Einsatzfähigkeit der geplanten Krisenreaktionskräfte erforderlich sind. hg

ÖSTERREICH

Bundesheer will zwei Bataillone für EU-Krisenreaktionstruppe stellen

Die geplante Schnelle Eingreiftruppe der EU nimmt langsam Konturen an. Gemäss Entscheid am EU-Gipfel in Nizza vom 9./10. Dezember 2000 sollen die europäischen Krisenreaktionskräfte gemäss bisherigen Planungen bereits im Jahre 2003 bereitstehen. Gemäss den von den einzelnen Nationen zugesagten Kontingenten sollen innerhalb von 60 Tagen 60 000 Soldaten einsatzbereit sein.

Österreich will für diese EU-Krisenreaktionstruppe zwei Bataillone (rund 2000 Mann) jederzeit einsatzbereit halten. Damit wird Österreich rund 3 Prozent der geplanten Truppe stellen. Um die 2000 Mann jederzeit aktivieren zu können, müssen gemäss Verteidigungsminister Scheibner mindestens 3500 Soldaten in Bereitschaft vorhanden sein. Österreich hofft dabei, dass die derzeit im Ausland

stehenden 1400 österreichischen Soldaten (Blauhelme sowie die Kontingente bei SFOR und KFOR) an das vorgesehene EU-Kontingent angerechnet werden.

Noch ist nicht genau bekannt, wieviel diese österreichische Teilnahme kosten wird. Allerdings kann mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mitteln dieser zusätzliche Einsatz vermutlich nicht finanziert werden. Der Verteidigungsminister fordert daher für die nächsten vier Jahre zusätzliche Mittel von jährlich 4 Mia. öS (rund 800 Mio. SFr.) Sollte keine Aufstockung des Verteidigungsetats vorgenommen werden, müssten heimische Aufgaben gekürzt werden.

Beim Aufbau der eigenständigen EU-Streitmacht fehlt es zwar nicht an Truppeneinheiten und herkömmlichen Waffensystemen. Ein bedeutendes Manko besteht aber im Bereich der strategischen Mittel für Führung, Aufklärung und Lufttransport. Bei den bishe-

SPANIEN

Wehrdienstpflicht geht zu Ende

In diesem Jahr leisten in Spanien die letzten Wehrpflichtigen ihren obligatorischen Militärdienst. Die Umwandlung der Streitkräfte in eine Berufsarmee wird bis Ende Jahr praktisch abgeschlossen sein. Die jungen Spanier des Jahrgangs 1982 sind damit die letzten, die den Wehrdienst ableisten müssen.

In kaum einem Land war der Militärdienst so verhasst wie in Spanien. Die Rate der Kriegsdienstverweigerer war seit Jahren die höchste der Welt; sie betrug zuletzt mehr als die Hälfte eines Rekrutenjahrgangs.

Bis zum Jahre 2003 sollen die spanischen Streitkräfte nebst einem Korps von 50 000 Offizieren und Unteroffizieren eine Berufsarmee von 100 000 Soldaten un-

terhalten. Der Aufbau der Berufsarmee ist anfänglich gut angelauten, stiess dann aber zunehmend auf Schwierigkeiten. Ursprünglich bewarben sich meist mehrere Kandidaten für jede ausgeschriebene Funktion. In letzter Zeit soll aber das Interesse stark nachgelassen haben; als Hauptgrund gilt der niedere Anfangssold von umgerechnet knapp SFr. 1000.- pro Monat. Damit dennoch die geplanten Bestandeszahlen erreicht werden können, hofft man auf eine vermehrte Anstellung von Frauen; bereits heute sollen rund 25% der Bewerber Frauen sein. Zudem sind die anfänglich definierten hohen Anforderungen für gewisse Funktionen nach unten angepasst worden, was allerdings negative Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen haben könnte. hg



Spanien will eine moderne Berufsarmee aufbauen; Bild: erste Zuführung italienischer Schützenpanzer «Centauro».



Österreichische Teilnahme bei der gemeinsamen europäischen Eingreiftruppe (Bild: Soldaten des Bundesheeres mit PAL 2000).

JUGOSLAWIEN

Jugoslawische Streitkräfte vor dem Umbruch?

Beim politischen Umbruch im Herbst 2000 spielten die jugoslawischen Streit- und Sicherheitskräfte des Landes eine nicht unbedeutende Rolle. Wie verhält sich die Armee (VJ) im dramatischen Machtkampf zwischen Präsident

Milosevic und den neuen oppositionellen Kräften, die den Wahlsieg für sich beanspruchten, lautete damals die bange Frage. Interessanterweise verhielten sich die Streitkräfte ausnehmend passiv und blieben in den Kasernen.

Nach Beendigung der Luftoperationen und dem Rückzug der VJ aus Kosovo galt die jugoslawische



Jugoslawischer Schützenpanzer BVP M-80.

Armee als stark geschwächt. Doch die NATO musste ihre erste Erfolgsbilanz später laufend nach unten korrigieren. Durch die Luftangriffe wurden weit weniger terrestrische Mittel zerstört als anfänglich angenommen. Lediglich die Mittel der Luftverteidigung wurden stark dezimiert. Hingegen war es nicht gelungen, das Gros der jugoslawischen Landarmee entscheidend zu schwächen. Der bescheidene Erfolg der NATO-Luftangriffe ist sicher zu einem Teil auf eine geschickte Tarnung und Täuschung der VJ zurückzuführen.

Laut «Military Balance 2000/2001» verfügen heute die jugoslawischen Streitkräfte über folgende Hauptwaffensysteme:

- 1050 Kampfpanzer,
- rund 800 gepanzerte Fahrzeuge, davon 568 Schützenpanzer,
- etwa 1400 Artilleriesysteme (inkl. Mehrfachraketenwerfer),
- 185 Kampfflugzeuge (allerdings ist heute nur noch ein Teil davon einsatzfähig),

■ 33 Kampfhelikopter.

Der Gesamtbestand der regulären Streitkräfte umfasst heute noch rund 100 000 Soldaten, davon 74 000 beim Heer, 16 700 bei der Luftwaffe und etwa 7 000 bei der Marine. Bei den Landstreitkräften ist das Gros der Verbände gekadert und im hohen Masse mobilmachungsabhängig. Der Wehrdienst beträgt je nach Waffengattung und Teilstreitkräften 12 bis 15 Monate.

Unterdessen sind von der neuen politischen Führung Stimmen laut geworden, die in nächster Zeit eine Reduzierung der Armee (VJ) verbunden mit einer Reform verlangen. Gleichzeitig soll mit Unterstützung der eigenen Rüstungsindustrie eine Modernisierung bei Bewaffnung und Ausrüstung eingeleitet werden. Gegenwärtig ist das Gros der Waffen- und Gerätesysteme, die zu einem grossen Teil Kopien sowjetischer Systeme sind, veraltet und überholungsbedürftig.

hg

FINNLAND

Kampfschützenpanzer CV-9030 für die finnische Armee

Im November 2000 hat Finnland mit der finnisch-schwedischen Firma Patria Hägglunds einen Vertrag über die Beschaffung von 57 Kampffahrzeugen CV-9030 unterzeichnet. Der Beschaffungsumfang beträgt ungefähr 1,3 Mia. FIM (zirka 300 Mio. SFr). Die Chassis- und Fahrwerkstrukturen werden dabei in den schwedischen Werken von Hägglunds in Örnsköldsvik gebaut. Die Montage des Turmes mit der integrierten Automatenkanone 30 mm «Bushmaster» sowie die Endmontage der Kampffahrzeuge soll in den Patria Werken in Finnland vorgenommen werden. Dabei

werden etwa 55% der Arbeiten in Finnland durchgeführt.

Gemäss vorliegenden Planungen sollen die neuen Kampfschützenpanzer in den Jahren 2002 bis 2005 ausgeliefert werden. Vorgeesehen sind die neuen CV-9030 für die in Aufstellung begriffenen Bereitschaftsbrigaden (Schnelle Eingreiftruppe), die auch neue Helikopter erhalten sollen. Nach Aussagen der finnischen Armeeführung war ursprünglich ein Bedarf von 150 bis 170 neuen Kampfschützenpanzern ausgewiesen worden; wegen der fehlenden Budgetmittel musste die Beschaffungszahl der ersten Phase auf 57 gekürzt werden. Kampffahrzeuge vom Typ CV-90 werden heute bereits in der schwedischen und



Kampfschützenpanzer CV-9030.

norwegischen Armee genutzt. Schweden verfügt schon heute über mehr als 500 CV-90 verschiedener Versionen; Norwegen hat etwas über 100 dieser Kampffahrzeuge beschafft. In beiden Armeen ist in den nächsten Jahren mit weiteren Beschaffungen zu rechnen. Ein Beschaffungsvertrag

über die Lieferung von gegen 200 CV-9030 sind mit der Schweiz ausgehandelt worden. Auch hier soll ein Grossteil der Aufträge, insbesondere die Endmontage der ebenfalls mit Kanonen 30 mm ausgerüsteten Schützenpanzer, in der Schweiz (SW in Thun) durchgeführt werden.

hg

RUSSLAND

Das neue Lenkwaffensystem SS-26 «Iskander-E» geht in Produktion

Die Entwicklung des mobilen Gefechtsfeld-Lenkstoffwaffensystems SS-26 (NATO-Bezeichnung) «Iskander-E» ist Ende der 80er-Jahre in der damaligen Sowjetunion als Nachfolgesystem der SS-23, resp. der SS-1C SCUD-B entwickelt worden. Das mit zwei Raketen bestückte Transport- und Abschussfahrzeug basiert auf dem schweren Geländelastwagen MAZ-7930. Die Lenkwaffe «Iskander-E» ist mit einem Feststofftriebwerk versehen und erreicht eine maximale Reichweite von 280 km.

Die Exportversion der «Iskander-E» wurde im Sommer dieses Jahres anlässlich der russischen

Rüstungsausstellung «Ural Arms Expo 2000» der Öffentlichkeit gezeigt. Zusammen mit dieser Version werden Splitter-/Spreng-, Penetrations- und Kassettengefechtsköpfe angeboten. Das Gefechtskopfgewicht beträgt für die konventionelle Version rund 480 kg. Die Zielgenauigkeit (CEP) soll gemäss Herstellerangaben rund 100 m betragen, für die russische Version dürfte diese wesentlich verbessert sein. Im Einsatz verfügt der mobile Abschusskomplex «Iskander» über fünf weitere schwere Geländefahrzeuge (8x8); darunter befinden sich Raketenmahlade-, Kommando- und Übermittlungssowie Logistikfahrzeuge. Gemäss russischen Presseberichten wurde im Herbst 2000 für die Bedürfnisse der eigenen Streitkräfte eine



Gefechtsfeld-Lenkstoffwaffensystem SS-26 «Iskander-E».

limitierte Produktion aufgenommen. Die mobilen Lenkwaffensysteme SS-26 «Iskander-E» dürften vermutlich als Ersatz der ausgemusterten SCUD-B und als Ergänzung der SS-21 «Tochka-U» in

die Raketenbrigaden der Stufe Armee eingegliedert werden. Noch ist unklar, ob für diese Systeme künftig auch eine nukleare Rolle vorgesehen ist.

hg

Zur Entwicklung des russischen Verteidigungsbudgets

Im Jahre 2000 hat Russland offiziell rund 140 Mia Rubel (rund 4,4 Mia. US \$) für Verteidigungszwecke ausgegeben. Dies sind 21 Mia. Rubel (rund 800 Mio. US-\$) mehr als ursprünglich geplant. Der Anteil am geschätzten BIP beträgt somit rund 2,6 Prozent. Allerdings ist es nach wie vor schwierig, den wirklichen Umfang der russischen Militärausgaben – etwa im Vergleich zu westlichen Staaten – zu ermitteln. Denn indirekte und versteckte Militärausgaben sind weit verbreitet; zudem muss davon ausgegangen werden, dass ein wesentlicher Teil der Ausgaben zu Gunsten aller bewaffneten Kräfte ausserhalb der ordentlichen Budgets getätigt werden.

Im offiziellen Haushaltentwurf der Regierung für das Jahr 2001 sind Verteidigungsausgaben von 206 Mia. Rubel (etwa 6,8 Mia. US-\$) eingeplant. Dies erscheint auf den ersten Blick wesentlich mehr als im Vorjahr, in Wirklichkeit dürfte in Berücksichtigung einer Inflation von mehr als 20 Prozent praktisch keine Erhöhung stattfinden. Eigentlich sollten in diesem Jahr auf Wunsch der Staatsduma die Gehälter der Soldaten erhöht werden, um dadurch das Besoldungsniveau vergleichbarer Staatsdiener in den zivilen Bereichen zu erreichen. Bereits jetzt ist klar, dass sich die geforderte Ge-

haltserhöhung um 130 Prozent mit den geplanten Budgetmitteln nicht realisieren lässt.

Im Herbst 2000 forderte der Verteidigungsausschuss der Duma eine generelle Erhöhung des Verteidigungsbudgets um 52 Mia. Rubel, um die bereits zu Zeiten Jelzins geforderten 3,5 Prozent des BIP zu verwirklichen. Allerdings hat Präsident Putin unterdessen klar gemacht, dass vorderhand für den Militärbereich keine zusätzlichen Mittel gesprochen werden. In den nächsten Jahren soll eine Verbesserung der finanziellen Situation ausschliesslich über eigene Einsparungen in den Streitkräften (beispielsweise über Personalreduzierungen) resp. durch Einsparungen mittels Reformen und interne Umschichtungen realisiert werden.

Dafür will die politische Führung Russlands in nächster Zeit mehr Geld für Entwicklungen im militärindustriellen Komplex (MIK) investieren. Dabei soll die Rüstungsindustrie nicht nur als Modernisierungsbasis der Streitkräfte, sondern generell als «Lokomotive für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung» dienen. Erschwerend wirkt sich dabei aus, dass auch der MIK (der heute immer noch grösste Wirtschaftsbereich Russlands) mit grossen Problemen zu kämpfen hat und auch hier dringende Reformen notwendig sind.

hg

USA

US Army entscheidet sich für das Kampffahrzeug LAV III

Ende November 2000 haben die US-Landstreitkräfte ihre Entscheidung für das neue Kampffahrzeug der Leichten Brigaden bekannt gegeben (siehe auch ASMZ Nr. 9/2000, S. 46). Wie zu erwarten war, fiel die Wahl dabei auf den Radschützenpanzer LAV III (Light Armored Vehicle). Bekanntlich handelt es sich dabei um eine kanadische Lizenzproduktion des «Pirana III» (8x8) der Schweizer Firma Mowag. Hergestellt wird der LAV III durch die kanadischen Firmen General Dynamics Land Systems und General Motors Defense. Vorerst ist die Produktion und Einführung von zwei Versionen vorgesehen, eine Grundversion als Mannschaftstransportschützenpanzer (infantry carrier vehicle) und ein mobiles Unterstützungsfahrzeug (mobile gun system) ausgerüstet mit 105-mm-Kanone. Im späteren Verlauf soll eine umfassende Kampffahrzeugfamilie mit insgesamt 10 Versionen aufgebaut werden, u.a. mit Fahrzeugen für Aufklärung, Führung, Feuerleitung, Träger für PAL und andere Waffen, genietechnische Unterstützung und logistische Aufgaben.

Die Erprobungsphase dieser Kampffahrzeugevaluation erfolgte unter erheblichem Zeitdruck. Mitkonkurrenten waren der österreichische Radschützenpanzer «Pandur» sowie zwei Raupenkampffahrzeuge.

Mit dem Entscheid zur Beschaffung von vorerst 366 Kampffahrzeugen LAV III ist der Umstrukturierungsprozess innerhalb

der US Army eingeleitet worden. In den nächsten Jahren werden sogenannte leichte Brigaden aufgestellt und erprobt, die mit den neuen Radschützenpanzern ausgerüstet sind. Im Weiteren soll mit der Integration moderner Bewaffnung und Ausrüstung, u.a. bei der persönlichen Ausrüstung der Soldaten und bei Führungssystemen, ein rascher und wirksamer Einsatz in künftigen Krisenregionen der Welt gewährleistet werden. Mit den Mitteln soll insbesondere auch ein rascher Einsatz mittels Transportflugzeugen gewährleistet werden. Vorderhand sind zwei Brigaden mit der Erprobung der sogenannten IBCT (Initial Brigade Combat Teams) beauftragt.

Gemäss heutiger Planung sollen bis etwa zum Jahre 2008 über 2000 neue Kampffahrzeuge der LAV-Serie beschafft werden. Dafür sind gemäss heutigen Berechnungen Mittel im Umfang von 4 Mia. US-\$ notwendig. Allerdings steht der vorgesehene Transformationsprozess in der US Army unter erheblichem Zeitdruck, so dass Verzögerungen nicht auszuschliessen sind. Nebst dem Aufbau der leichten Brigaden wird die US Army gezwungen sein, die heutigen mechanisierten Brigaden (ausgerüstet mit Kampfpanzern M-1A2 und Kampfschützenpanzern «Bradly») zu einem grossen Teil noch bis 2010 im Einsatz zu behalten. Dennoch ist absehbar, dass eine allmähliche Reduzierung der heutigen raupengetriebenen mechanisierten Mittel und deren Ablösung durch leichtere Radkampffahrzeuge stattfinden wird.

hg



Keine Budgeterhöhung für die russischen Streitkräfte; vermutlich können auch die geplanten Gehaltsanpassungen der Soldaten in Tschetschenien (Bild) nicht vorgenommen werden.



Radschützenpanzer der Version LAV III werden bereits bei den kanadischen Streitkräften genutzt.